

Leserbriefe

Schächten: mitleidloses Schlachten

Am 19. September war in der «Neuen Luzerner Zeitung» unter dem Titel «Allahs Kinder in der Schweiz» zu lesen. Zitat: Dass das Schächtverbot noch immer bestehe, ist für den Islamexperten Zeichen dafür, dass es noch viel Aufklärungsarbeit zu leisten gibt. Dr. Taner Hatipoglu, der in Zürich lebende aus Izmir stammende Computerfachmann ist Mitglied der eidgenössischen Kommission gegen Rassismus und Präsident der Stiftung Erziehung, Ausbildung und Integration.

Am 22. September konnte man lesen, Zitat: Der Bundesrat will eine unverhältnismässige Beschränkung der Glaubensfreiheit lockern, das Schächtverbot soll fallen. In einer Stellungnahme begrüsst der Schweizerische Israelitische Gemeindebund die Lockerung des Schächterverbotes.

Meine Damen und Herren, das Verhältnis der Schweizerinnen und Schweizer zum Tier hat sich seit 1893, als der Artikel über das Schächtverbot in die alte Bundesverfassung aufgenommen wurde, nicht verschlechtert. Im Gegenteil, es wird viel unternommen, um den Schutz und Status des Tieres zu verbessern. Dass der Bundesrat im Jahre 2001

diese Forderung mitträgt, ist für mich grauenhaft und entsetzlich, aber nicht überraschend. Ich bitte alle unsere Mandatsträger auf Bundesebene, zusammen mit der Landwirtschaft und den Tierschutzorganisationen, sofort zu mobilisieren, um diese unheilvolle Entwicklung zu stoppen. Von den Medienverantwortlichen erwarte ich umgehend seitenweise Reportagen mit grossformatigen Bildern über das Schächten, ähnlich wie dies um die betäubungsfreie Kastration der Ferkel bereits geschehen ist.

Traurige Tatsache ist, dass genügend Reportagen über dieses mitleidlose Schlachten in der Schweiz produziert werden können. Helfen Sie mit, dass das vom Menschen bestimmte Ableben unserer Mitgeschöpfe wie Pferde, Rinder, Ziegen und Schafe einigermaßen kurz und schmerzfrei beibehalten wird. Längerfristig lassen sich solche schutzwürdigen Gesetze jedoch nur aufrecht erhalten, wenn sie den etablierten Anpasserparteien ihre Unterstützung entziehen. Jede Kultur reflektiert im Umgang mit dem Tier ihre Wertschätzung «Achtung und Respekt gegenüber dem Nächsten». Sollte sich die Legislative, wie der Bundesrat es getan hat, dem übergeordneten Druck beugen, wünsche ich Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, schon am Mittag gute Nacht Abendland.

*Andreas Müller,
Ortsparteipräsident, SVP Gelfingen*